

„Wichtig ist Flexibilität“

Konjunktur Unternehmer Jürgen Burkhard über die Zeit nach der Krise

Kaufbeuren Erst die Automobil-, dann die Wirtschaftskrise – die Zuliefererbetriebe haben zwei harte Jahre hinter sich. Das Kaufbeurer Unternehmen Löttechnik Burkhard hat jüngst trotzdem mit einer neuen Gesellschaft für Schweißtechnik weitere Arbeitsplätze geschaffen und in den Maschinenpark investiert. Wir sprachen mit dem Geschäftsführer Jürgen Burkhard.

Wie stark hat Sie die Automobilkrise getroffen?

Burkhard: Unser Unternehmen musste mit starken Auftragsschwankungen umgehen, die den Personaleinsatz und die Investitionen schwierig machten. Viele Autobauer hatten die Produktion gedrosselt. Und schon schlägt sich das Absatzproblem bis zum letzten Zulieferer durch. Das große Problem war das ständige Rauf und Runter an den Märkten. Mittlerweile gibt es diese Schwankungen nicht mehr. Der Auftragseingang ist kalkulierbar geworden. Die Automobilhersteller bieten aktuell ein großes Entwicklungspotenzial in zukünftige Motoren und Antriebe, in die wir Zulieferer bereits früh mit eingebunden werden.

Dann kam die Wirtschaftskrise. Mit welchen Folgen?

Burkhard: Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat die Unternehmen noch einmal in der vollen Härte getroffen. Die Folgen spüren wir bis heute, auch wenn es mittlerweile wieder bergauf geht. Die Kurzarbeit ist beendet. Uns war aber auch klar, dass wir nicht immer weiter expandieren würden. Die letzten Jahre vor der Krise waren geprägt von starkem Wachstum im Maschinenpark und in der Produktionsstätte.

Mitten in der Krise haben Sie dennoch investiert. Warum?

Burkhard: Nachdem wir in den Jahren 2007 und 2008 viel Geld in die Löttechnik investiert hatten, wurde im vergangenen Jahr das Geschäftsfeld Schweißtechnik aufgebaut. Damit bieten wir nun die ganze Bandbreite der Verbindungstechnik von Metallen. In unseren Förderband-Durchlauföfen werden Edelstahl-, Normalstahl- und Bundmetallpro-

dukte, etwa Abgasrohre für die Automobilindustrie, gelötet und geglüht. Das Kerngeschäft des Auftragsschweißbetriebes ist das Lohnschweißen, dazu kommt das Komplettieren und mechanische Bearbeiten von Einzel- und Serienteilen, etwa Tanks für Benzin oder Wirkstoffe in der Schädlingsbekämpfung für den Obst- und Gemüseanbau. Die Schweißtechnik bietet uns nun die Möglichkeit, uns noch breiter aufzustellen. Zudem soll die Medizintechniksparte weiter ausgebaut werden.

Bereiten Sie sich mit den neuen Investitionen bereits auf bessere Zeiten vor?

Burkhard: Ja, wir sehen in der Schweißtechnik einen stark wachsenden Bereich. Deshalb haben wir jetzt noch einmal 150 000 Euro in einen Schweißroboter der Augsburger Firma Kuka investiert, wobei wir uns bewusst für einen Zulieferer aus der Region entschieden haben. Damit lassen sich komplexe Bauteile, die vorher manuell geschweißt wurden nun automatisiert kostengünstiger fertigen. Zudem ist jetzt ein neues Schweißverfahren möglich. Im sogenannten Kaltschweißverfahren CMT (Cold Metal Transfer) können

Wirtschaftsgespräch



Hilfe vom stählernen Kollegen: Jürgen Burkhard setzt auf einen neuen Kuka-Schweißroboter. Foto: Mathias Wild

nun Bauteile aus Aluminium, verzinkte Bleche und dünnwandige Teile bis 0,5 Millimeter Stärke stoffschlüssig miteinander verbunden werden.

Für viele Betriebe, vor allem in der Automobilzulieferindustrie, ist die Abhängigkeit von wenigen Auftraggebern ein Problem. Wie ist das bei Ihnen?

Burkhard: Vor allem mit der

Firmen-Fokus

Das Kaufbeurer Unternehmen Löttechnik Burkhard versteht sich auf die thermische Bearbeitung von Metallteilen. In den Förderband-Durchlauföfen werden im Bereich der Löttechnik beispielsweise Edelstahlprodukte wie Abgasrohre für die Automobilindustrie gelötet und geglüht. Im Bereich der Schweißtechnik werden Bauteile für die Medizin-, Gebäudetechnik und Automobilindustrie weiterverarbeitet. In den 1990er Jahren begann Firmengründer Joseph Burkhard mit einem Zweimann-Betrieb im Innova-Park. Die folgende Zeit war von kräftigem Wachstum geprägt. Vor fünf Jahren wurde der Betrieb als eines der 50 wachstumsstärksten Unternehmen Bayerns ausgezeichnet. Die Firma beschäftigt insgesamt etwa 100 Mitarbeiter. (avu)

Schweißtechnik, die mit der Automobiltechnik gar nicht so viel zu tun hat, haben wir neue Auftraggeber gewonnen und uns somit breiter aufgestellt. Zum Beispiel ist der Geräte- und Apparatebau ein stark wachsender Bereich. Damit wollen wir auch in Zukunft unabhängiger von Auftragsschwankungen sein. Wichtig ist es, flexibel reagieren zu können. (avu)